

# Sie helfen, während andere feiern

**Rettung** Ehrenamtliche aus den Bereitschaften des Kreisverbands des Deutschen Roten Kreuzes sorgen unter Federführung der Crailsheimer Bereitschaft auf der Muswiese für die Erstversorgung von Patienten. Von Oliver Färber

Draußen wird gefeiert, geht es laut zu, erschallt unterschiedliche Musik aus zahlreichen Lautsprechern und ausgelassenes Gelächter vieler Feiern. Je später der Abend, umso mehr Alkohol fließt. Am Rande der Muswiese schieben – für etliche Besucher vielleicht eher unsichtbar – viele Menschen Dienst, damit das Fest nicht in einem Drama endet. Da sind Polizei und Security, die dafür bezahlt werden, aber auch Ehrenamtliche wie von der Feuerwehr und dem Deutschen Roten Kreuz (DRK). Wenn Not an der Frau oder am Mann ist, sollen sie möglichst schnell vor Ort sein, um kompetent zu helfen. Und dazu halten sich pro Festtag beim DRK zwischen 6 und 15 Ehrenamtliche in zwei Schichten bereit.

„Mir macht das Spaß, und ich schätze auch die Gemeinschaft beim Roten Kreuz.“

**Robin Winter**, stellvertretender Leiter der DRK-Bereitschaft Crailsheim

Unmerklich für die Besucher hat hinter den Kulissen nach der Corona-Pause ein Wechsel stattgefunden. Die Organisation der Helfer hat die Volksfest-erfahrene Bereitschaft des DRK aus Crailsheim übernommen – allen voran der stellvertretende Leiter der Bereitschaft Robin Winter. Auch er macht das ehrenamtlich in seiner Freizeit, kümmert sich darum, dass jeweils genügend Personal da ist und auch Gerätschaften, Hilfsmittel und Fahrzeuge. „Auf dem Land gibt es nicht so viel Rettungsdienst“, nennt er einen Grund dafür, dass nicht Hauptamtliche von Hilfsdiensten während der Muswiese dort stationiert sind. Es gibt zwar einen Rettungswagen in Blaufelden – aber wenn der unterwegs ist, kann er schon bei anderen Notfällen nicht mehr in den Ein-



Leicht erkennbar und mit vielen Hilfsmitteln bepackt sind die Ehrenamtlichen aus verschiedenen Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes zwischen den Feiernden auf der Muswiese unterwegs, um bei einem Notfall schnell vor Ort zu sein.

Foto: Oliver Färber

satz. „Außerdem brauchen nicht alle Fälle gleich den Rettungsdienst“, sagt er.

Ein Beispiel dafür kommt kurz darauf durch die Türe des vorübergehenden Domizils der Helfer. Eine junge Frau hebt sich die teilweise blutüberströmte Hand. Eine Flaschenscherbe habe sie dort getroffen. Gleich nimmt sich Olaf Mutschler, Kreisbereitschaftsleiter und an diesem Abend auch Schichtleiter, ihr an, beruhigt sie, reinigt zunächst die Wunde. Ein paar Minuten später ist sie versorgt, die Patientin bedankt sich und geht wieder hinaus auf die Partyeile.

„Insgesamt geht es diesmal ruhiger zu auf der Muswiese“, hat Mutschler bemerkt, der einen Vergleich zu den Zeiten vor Corona ziehen kann. Besonders der Festsamstag, der von den Ehren-

amtlichen sonst schon manchmal alles abverlangt habe, sei nun entspannter abgelaufen. Trotzdem – da sind er und Winter sich einig – sei eine Präsenz von Ersthelfern in nicht geringer Stärke bei einer derlei großen Veranstaltung mit diversen Gefahrenpotenzialen und verschiedenen Einflüssen wichtig.

Auch dafür gibt es kurz darauf schon ein Beispiel. Über Funk meldet der Sicherheitsdienst, eine stark alkoholisierte junge Frau aufgefunden zu haben. Zwei Kräfte des DRK, die gerade ohnehin auf dem Gelände zur Prävention unterwegs sind, sind schnell bei ihr. Ihr Zustand erfordert schnelles Handeln. Während sie in die Zentrale gebracht und dort durch einen Notfallsanitäter behandelt wird, fordern andere bereits bei der Leitstelle einen Ret-

tungswagen an. Es stellt sich heraus, dass es sich um eine Minderjährige handelt, die nur schwer und nur zeitweise ansprechbar ist. Sie bekommt Medikamente und Infusionen. Mit Blaulicht rückt der Rettungswagen an und bringt sie in eine Klinik.

Auch wenn sich manche der Ehrenamtlichen – selbst Eltern – nach solchen Szenarien vielleicht etwas berührt zeigen, bestärkt es sie doch, in ihrer Freizeit diesen Dienst zu tun. Selbst wenn nach einer Schicht beim DRK bis 2 Uhr morgens eventuell um 6 Uhr wieder der Wecker für ihre Schicht in ihrem normalen Beruf klingelt. Dass dem Mädchen – wie bei anderen schwereren Fällen beispielsweise möglichen Herzinfarkten – schnell gelöst werden konnte und wird, lässt sie dafür auch ihren Schlaf genießen.

Das einzige Problem: Es fehlt an Helfern. Nicht nur, dass Ehrenamtliche aus dem ganzen Landkreis zusammengezogen werden müssen, manche übernehmen gleich mehrere Schichten. In allen Bereitschaften würden gerade Freiwillige gesucht, die sich dort kostenlos zu Lebensrettern ausbilden lassen und – je nach Zeit und Gelegenheit – auch mit anpacken. „Mir macht das Spaß, und ich schätze auch die Gemeinschaft beim Roten Kreuz“, erklärt Winter, warum er sich vor Jahren für die Mitgliedschaft in der Bereitschaft Crailsheim entschieden hat. Und das bereue er zu keiner Sekunde.

**Info** Wer ehrenamtlich beim DRK helfen möchte, erhält unter Telefon 07 01 77 58 90 oder [service@drk-schwabtschhall.de](mailto:service@drk-schwabtschhall.de) weitere Infos.